

Name:* SB

Universität: UMass Dartmouth

Programm: **Direkt-Austausch**

Zeitraum: **WS 2015/16**

Land: **USA**

Fächer: BWL/Informatik

(* diese Angaben sind freiwillig!)

Datum: 30.01.2016

ERFAHRUNGSBERICHT

Vorwort

Vorab für alle die sich für einen Austausch mit den USA interessieren oder bereits einen Platz im Austauschprogramm erhalten haben, kann ich sagen, dass sich die Mühen und Anstrengungen im Vorfeld auf jeden Fall lohnen. Ist man erstmal in den USA angekommen wird man in der Regel mit sehr spannenden fünf Monaten belohnt. In den folgenden Kapiteln werde ich auf meine persönlichen Erfahrungen im Vorfeld und während des Aufenthalts in den USA eingehen. Interessenten am Austausch können sich hiermit einen Eindruck verschaffen was sie von einem Aufenthalt zu erwarten haben. Wer bereits für einen Platz ausgewählt wurde, kann sich hierdurch informieren, was im Voraus und während des Aufenthalts zu beachten ist.

Vorbereitung

Meist heißt es mit der Planung für ein Auslandssemester sollte man ein bis eineinhalb Jahre im Voraus beginnen. Das stimmt insofern, dass man sich zu diesem Zeitpunkt Gedanken über das Wunschland sowie die Modalitäten der **Bewerbung** machen muss. Ich habe das Auslandssemester im Master absolviert, um im dritten Fachsemester einen Platz zu bekommen, musste ich mich im Prinzip direkt zu Beginn des Masters bewerben. Wer also ein Auslandssemester im Master plant, sollte sich direkt am Anfang informieren und mögliche Fristen beachten. Wurde man für den Austausch ausgewählt kann man sich nach möglichen Stipendien umschaun, denn auch hier muss man sich teilweise frühzeitig bewerben. Alles andere hat eigentlich Zeit bis man die ersten Unterlagen der Gastuniversität erhält.

Im Rahmen des Hessen-Massachusetts Programms findet im April ein sogenanntes „**Predeparture Meeting**“ statt. In diesem erhält man Antworten auf die meisten Fragen die im Zuge der Vorbereitung aufkommen, insbesondere bezüglich des Visa. Ausgesprochen hilfreich ist meiner Meinung nach die Anwesenheit ehemaliger Austauschstudenten, diese hatten in der Regel die besten Empfehlungen direkt parat und kannten sich auch mit der Zieluniversität am besten aus. Die ersten Unterlagen meiner Gastuniversität habe ich kurz nach diesem „Predeparture Meeting“ erhalten. Sobald man das DS-2019 von seiner Uni erhalten hat, kann man einen Termin bei der Botschaft beantragen und sich um ein **Visum** bemühen. Das Visum erlaubt es einem jeweils einen Monat vor Studienbeginn in die USA einzureisen, sowie bis zu einen Monat nach Ende des Semesters in den USA zu verbleiben. Diese Zeit bietet sich perfekt an um ein wenig im Land rumzureisen. Ich habe den Monat nach Ende des Studiums genutzt, um nochmal die Westküste sowie Florida zu besuchen und kann dies nur jedem ans Herz legen, der noch ein wenig Zeit hat bevor er nach Deutschland zurückkehren muss.

Ich habe keinen **Flug** nach Boston gebucht, sondern bin direkt nach Providence geflogen, da der Flughafen eigentlich näher an Dartmouth liegt. Wer es einfach haben möchte fliegt nach Boston und lässt sich abholen. Es gibt einen „International Arrival Day“ an dem alle Austauschstudenten am Flughafen Boston abgeholt werden, also macht die größere Entfernung nichts. Vom Flughafen Providence wird man nicht abgeholt, sondern muss sich selbst um den Transport kümmern. Dafür kann ich Megabus empfehlen, die am Tag mehrmals von Providence direkt zum Campus der UMass Dartmouth fahren. Wenn man frühzeitig bucht, bekommt man ein Ticket schon für \$1.50.

Wichtig vor der Abreise ist noch der Abschluss einer **Auslandskrankenversicherung**. In der Regel reicht die normale Reisekrankenversicherung die viele haben hier nicht aus. Ich habe die Auslandsversicherung der HanseMercur abgeschlossen, die von ihren Leistungen den Anforderungen der Universität entspricht und zum damaligen Zeitpunkt die günstigste Wahl war. Wer ADAC Mitglied ist, sollte sich deren Angebot einmal genauer anschauen, da dieses eventuell noch günstiger ist. Hat man Visum, Flugticket, Auslandskrankenversicherung in der Tasche kann man eigentlich auf den großen Tag der Abreise warten.

Eine Sache die eventuell noch im Vorfeld zur Entscheidung steht, ist die Wahl der **Unterkunft**. Ich und alle mitreisenden deutschen Austauschstudenten haben auf dem Campus gewohnt. Generell ist die Miete mit ca. \$1000 pro Monat ziemlich teuer, aber die günstigere Alternative, privat ein Zimmer zu suchen, ist nicht zu empfehlen. Das ganze Leben spielt sich auf dem Campus ab und es gibt keine durchgehende Busverbindung, also hat man ohne Auto nachts eigentlich keine Möglichkeit vom oder zum Campus zu kommen. Wenn man sich für das Housing bewirbt, hat man die Möglichkeit eine Präferenz anzugeben. Masterstudenten haben in der Regel zunächst nur die Wahl in die Woodlands (Ivy, Aspen, Hickory, etc.) zu gehen. Dies sind in der Regel 4er WGs mit zwei Bädern die den größten Komfort bieten. Bachelorstudenten können meist zwischen Pinedale/Oak Glen und den Dells wählen. Die Dells sind kleine Häuser die in der Regel von sechs Leuten bewohnt werden. Falls man aus irgendwelchen Gründen Roberts zugeteilt wurde, sollte man sich mit Nachdruck um einen Umzug bemühen. Roberts sind die Freshmen Quarters, hier hat man in der Regel ein Doppelzimmer mit Gemeinschaftsbad ohne Küche.

Ankunft

Als ich auf dem Campus angekommen bin war mein erster Halt direkt bei meiner Unterkunft, wo ich zunächst mein Zimmer beziehen konnte. Als International Student kommt man in der Regel einige Tage früher an als der Rest der Studenten und beginnt mit einer **Einführungswoche** bei der man den Campus nähergebracht bekommt. Man lernt die Mitarbeiter des International Office kennen, die sich sehr um das eigene Wohlergehen bemühen und in der Regel ein guter erster Ansprechpartner für allerlei Belange sind. Zu Beginn gibt es in der Regel einen kleinen Flohmarkt auf dem man sich günstig mit Kleiderbügeln, Geschirr, etc. ausstatten kann, ansonsten fährt ein Retail Shuttle praktisch alle umliegenden Einkaufsmärkte wie z.B. WalMart an, wo man Bettzeug und Lebensmittel kaufen kann. Dieses Shuttle fährt später auch während des gesamten Semesters vom Campus Center ab.

Wer seine **Kurswahl** noch nicht finalisiert hat, kann in der ersten Woche auch noch in praktische jede Vorlesung reinschnuppern und sowohl Module hinzufügen als auch ablegen. Für Masterstudenten gilt allerdings, dass mindestens 9 CP (eine Vorlesung hat meist 3 CP) erbracht werden müssen. Bachelorstudenten müssen mind. 12 CP belegen. Die endgültige Wahl sollte man auch am besten auch nochmal mit dem International Office abklären, da das

Visum an einige Bedingungen geknüpft ist, die eine ganz freie Wahl gewissermaßen ausschließt.

Akademisches

Wer das Studium an einer deutschen Universität gewohnt ist, wird sich ein wenig umgewöhnen müssen. Der ganze Ablauf erinnert wieder stärker an Schule als an Universität. Dazu gehören Hausaufgaben, Quizze und oft auch Projekte. Meist schreibt man pro Modul auch mehr als eine **Klausur** pro Semester. Die Klassen waren wesentlich kleiner als man das aus deutschen Hörsälen gewohnt ist. Zum Teil waren es pro Vorlesung nur 6 Studenten. Das heißt auch, dass man einen direkten Kontakt zu seinem Professor hat, der einen mit Namen kennt, was durchaus positiv ist. Generell muss man während des Semesters wesentlich mehr für die Kurse machen, dafür muss man sich am Ende des Semesters allerdings nicht mehr die Nächte um die Ohren schlagen. Wer regelmäßig zur Vorlesung erscheint und ein wenig mitarbeitet hat allerdings auch keinerlei Probleme gute Noten mit nach Hause zu nehmen.

Studentenleben und Freizeitaktivitäten

Wie zuvor schon gesagt, spielt sich das ganze Leben auf dem Campus ab. Das geht soweit, dass ich die nächstgelegene Stadt New Bedford eigentlich nie wirklich erkundet habe. Der Campus bietet eigentlich alles was man zum Leben braucht. Es gibt mehrere Restaurants, ein **Fitness Studio**, alle möglichen Sportplätze und mittlerweile sogar eine Bar. Wer einen **Meal Plan** hat, kann im Marketplace essen gehen, wo es Frühstück, Mittag- und Abendessen gibt. Ohne Meal Plan oder mit einer Declining Balance kostet ein Besuch hier \$10 bis \$12. Gemessen an den hohen Preisen für Lebensmittel in den USA ist dieser Preis für ein Buffet durchaus angemessen. Wer nicht selbst kochen möchte, sollte sich vielleicht schon über einen Meal Plan Gedanken machen. Hier noch eine Anmerkung zur Bezahlung, wenn man auf dem Campus bezahlen möchte, sollte man dies am besten mit seinem Studentenausweis, da man dann keine Steuern zahlen muss. Die UMass Card wird auf dem gesamten Campus akzeptiert, teilweise kann man damit sogar außerhalb in Restaurants wie z.B. Five Guys zahlen.

In seiner Freizeit kann man alle Sportplätze nutzen, solange gerade kein Training im Gange ist oder man tritt einem **Club** bei. Zu Beginn des Semesters gab es eine Club Fair, bei dem sich die unterschiedlichen Studentenorganisationen vorgestellt haben. Ich selbst hatte mich zunächst bei mehreren Clubs eingetragen, letztendlich war ich dann jedoch meist nur mit dem Outdoor Club unterwegs. Dieser bietet wöchentlich mehrere Aktivitäten von Klettern bis Fallschirmspringen an denen man kostenlos oder vergünstigt teilnehmen kann. Prinzipiell kann man für die Zeit auch einer Sportmannschaft beitreten, allerdings trainieren diese teilweise täglich und haben unter anderem am Wochenende auch Auswärtsspiele. Dabei wird von jedem erwartet, dass er teilnimmt und auch zu Spielen mitfährt, selbst wenn er nicht selbst in der Aufstellung ist.

Das **Nachtleben** beginnt und endet meist in den Dells, das heißt man feiert generell mehr auf Hauspartys als in irgendwelchen Clubs. Ab und zu gibt es mal Angebote per Shuttle Bus in einen Club nach Providence oder New Bedford zu kommen. Diese Möglichkeiten sind aber eher spärlich gesät. Ohne Auto ist es tendenziell einfach eher schwer vom Campus runter zu kommen. Während des Wintersemesters gibt es mehrere Feiertage, der wichtigste ist **Thanksgiving**. Dieser Feiertag ist immer am vierten Donnerstag im November und dann wird für das gesamte Wochenende der Campus geschlossen. Möchte man trotzdem auf dem

Campus bleiben, muss man dafür einen Aufschlag zahlen. Das Geld ist besser angelegt für einen Wochenendtrip zum Beispiel nach Boston, Washington oder New York.

Fazit

Ein Austausch mit den USA ist definitiv eine einmalige Gelegenheit das Land besser kennenzulernen und viele neue Erfahrungen zu machen. Man trifft interessante Leute aus der ganzen Welt und verbessert nebenbei noch ein wenig die Sprachkenntnisse. Müsste ich die Entscheidung heute nochmal treffen, würde ich mich immer wieder für den Austausch entscheiden.